

Katechismus des kath. Kirchenrechts mit steter Berücksichtigung des Staatskirchenrechtes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz von J. Weber, Stadtpfarrer. In zwei Lieferungen. Augsburg. Schmid (A. Manz). 1880. IV. 370. 12°. Preis?

Mit vorstehendem „Katechismus“ hat W. die nun schon bedeutende Anzahl seiner Schriften des prakt. K. R. um eine vermehrt. Beschäftigten sich die früheren vorzüglich mit der Bearbeitung des kirchlichen Eherechtes — sein Werk „die kanonischen Ehehindernisse“ (recensirt im 1. Hft. Jahrg. 1876 dieser Ztschr.) wird von Dr. Schulte im Bonn. Lit.-Bl. Nr. 1, 1873 „für das brauchbarste und verständlichste für den bestimmten Zweck“ gehalten —, so bietet uns W. in neuesten Werke seiner Muse eine solche des ganzen kath. K. R. u. zw. wie der Titel sagt, mit steter Berücksichtigung des Staatskirchenrechtes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz in Fragen und Antworten. Als Einleitung behandelt der Autor die Quellen des kirchl. Rechtes und ihren Werth (S. 1—12). In den darauffolgenden 6 Kapit. ist der Reihe nach die Rede „Von der Ordination“ (S. 13—45), „Von den kirchl. Aemtern“ (S. 56—90), „Von den kirchlichen Orden“ (S. 109—116), „Von den Kirchenämtern“ (S. 129—204), „Von dem Kirchenvermögen“ (S. 210—228) und endlich „Von den Kirchenstrafen“ (S. 231—290.) Im „Nachtrag“ kommen neuere Erlässe in kirchen-politischer Beziehung in Deutschland, sowie „Berechtigung des Geistlichen zur Verweigerung des Zeugnisses“ zur Sprache.

Zweifelsohne eignet dem vorliegenden „Katechismus“ eine nicht gewöhnliche Brauchbarkeit, wie sie die früheren juridischen Schriften W.'s beanspruchen können, besonders für Candidaten der Theologie und des Rechtes, dann aber auch für solche gebildete Laien, welche sich in den kirchl.-polit. Fragen der Gegenwart ein selbstständiges Urtheil bilden wollen. Der „Katechismus des röm. und kath. Kirchenrechtes“ Münster 1875, vom hochsel. Bischof Martin hat dem letzteren Bedürfnisse gedient. Innerhalb einiger Monate erlebte er die 2. Auflage. Dem „Katechismus“ W.'s wünschen wir die gleiche Aufnahme und Verbreitung.

Kallham.

Dr. Kerstgens.

Des hl. Anselm von Canterbury zwei Bücher: „Warum Gott Mensch geworden“. Uebersetzt und glossirt von Dr. Wilh. Schenz, Professor der Theologie am königl. Lyceum in Regensburg. Regensburg bei Friedr. Pustet, 1880.

Wenn seinerzeit durch die Herausgabe der „Bibliothek der Kirchenväter“ (seit 1869 bei Kösel in Rempten) einem wirklichen Bedürfnisse insofern entsprochen wurde, als ohne dieselbe die unendlich reiche Vorathskammer der Patristik Vielen vielleicht auf immer verschlossen ge-

blieben wäre, so dürfte es nicht minder von Nutzen sein, angesichts der hervorragenden Bedeutung, welche die scholastische Theologie und Philosophie seit mehreren Decennien und in jüngster Zeit durch Leo's XIII. Encyclica „Aeterni Patris“ wiedergewonnen hat, die wichtigsten Schriften ihrer größten Vertreter in gediegenen Uebersetzungen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Manche Vorurtheile würden schwinden, der frische Geisteschwung der Scholastik, ihre Wissenschaft und Kraft des Denkens, ihre Achtung der Wahrheit und höherer Erkenntniß allseitig kennen gelernt und gewürdigt werden. Von diesem Standpunkte aus heißen wir die vorliegende Arbeit besonders willkommen. Die Uebersetzung, der die Lämmer'sche Ausgabe zu Grunde gelegt wurde, ist durchgängig fließend, und wie mehrfache Vergleiche ergaben, korrekt.

In der Einleitung (§§. V—IX) berührt Schenz in Kürze die Stellung der Väter zum Incarnationsdogma, bemerkt, wie diese gegenüber den Irrlehren zunächst und hauptsächlich mit dem *daß* und *wie* der Menschwerdung sich befassen mußten, während die Frage nach dem *warum* mehr zurücktritt. Dieß zeigt sich namentlich bei Athanasius, dem hervorragendsten christologischen Apologeten, der durch die Art seiner Beweisführung den ihm „geistes- und schicksalsverwandten“ Anselm ergänzt, wie aus seiner in den Glossen mehrfach citirten Schrift: *de incarnatione* ersichtlich ist. §§. X—XIV enthalten das Vorwort des hl. Anselm und die gleichfalls von ihm herrührende Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel. — Zur Schrift selbst bemerken wir kurz: der Vater der Scholastik will darin die Nothwendigkeit dessen, was wir von der Menschwerdung, dem Leiden und Sterben des Gottmenschen glauben, gegenüber den Ungläubigen aus inneren Gründen nachweisen; ohne die feste Basis der inneren Nothwendigkeit „male man in die Luft“ (lib. I. c. 4). Zu diesem Behufe theilt er seine Aufgabe in 3 Theile: 1. Gottes Gerechtigkeit kann ohne volle Genugthuung die Sünden nicht vergeben; 2. der Mensch ist aus sich nicht im Stande diese Genugthuung zu leisten, und 3. nur der Gottmensch kann durch sein freiwillig übernommenes Leiden und Sterben für uns vollkommen genugthun. Diese Gedanken führt Anselm in der Weise des platonischen Dialoges aus: Boso, ein jüngerer Ordensbruder bringt die Einwendungen der Ungläubigen vor und stellt Fragen, Anselm widerlegt und antwortet. — Von den angeführten 3 Sätzen gibt die gewöhnliche Lehre der Theologen bloß den 2. zu, bestreitet jedoch den 1. und 3. Gott konnte die Sünde unbeschadet seiner Vollkommenheit ohne volle, ja ohne alle Genugthuung verzeihen und darum uns in mancher anderen Weise erlösen. Aber weil es ihm gefiel, seine Gerechtigkeit in ihrer ganzen Strenge walten zu lassen, war die Menschwerdung seines Sohnes nothwendig. Doch hätte es zum Zwecke der Genugthuung keineswegs des bitteren Leidens und des schmerzvollen Todes des Gottmenschen bedurft; ein einziger Blutstropfen wäre hinreichend gewesen, wie

Papst Clemens VI. in einer Druckschrift über den Jubiläums-Ablass bemerkt, das ganze Menschengeschlecht zu erlösen.

Dennoch bleibt Anselm's Büchlein von unvergänglichem Werthe. Als ein Denkmahl scharfsinnigen Forschens auf der Unterlage kindlichen Glaubens wird es jederzeit anregen und festigen und verdient es daher namentlich auch von denkenden Laien gekannt und beherzigt zu werden. — Der Preis (1 M. 20) ist bei S. 110 in 8^o und gefälliger Ausstattung ein mäßiger zu nennen.

Eichenau.

P. Andreas Zimmerl, Pfrv.

Compendium Totius Theologiae Veritatis VII Libris Digestum Accurateque Cum Veteribus Et Approbatis Exemplaribus Collatum — Per Fratrem Joannem De Combis Ordinis Minorum. Accedunt utiles Annotationes cum Divi Bonaventurae terminorum Theologalium declaratione. Lugduni 1569. Denuo edidit Fr. Ephrem, Abbas B. Mariae de Trappa de monte olivarum. Friburgi Brisgoviae. Libraria Herder. 1880.

Benanntes Werk ist ein Compendium der Theologie im besten Sinne des Wortes. Geschrieben in Octavformat mit 462 Seiten, eingetheilt in 7 Büchern, enthält dasselbe nicht bloß übersichtlich das gesammte Materiale der speciellen Dogmatik; es verbreitet sich im 3. und 5. Buche auch über moralisches Gebiet; wie über die Sünde, deren Wesen, verschiedene Eintheilungen, über die Hauptsünden; dann über die Tugenden, theologische, wie moralische; eingegossene, wie erworbene; dazu handelt der Auktor noch über den ganzen Dekalog. Es ist meines Erachtens zu sehr Compendium als es wünschenswerth ist; es drängt sich das Materiale so knapp aneinander, daß man ein volles Verständniß des Gegenstandes schon mitbringen muß, will man sich nur einigermaßen zurechtfinden; vielfach wird kaum mehr geboten als eine Erklärung technischer Ausdrücke. Zudem enthält das Werklein Eigenthümlichkeiten, die man nicht glattweg so mit in den Kauf nehmen kann. So wird die Trinität vor den göttlichen Attributen behandelt (S. 5); in den drei sonderbaren Freunden Jobs wird noch sonderbarer eine Induktion des Trinitäts-Geheimnisses gefunden (S. 17); die „notiones divinae“ werden auf einmal bei den Attributen eingeschaltet (S. 37.); die simultane, auf den Augenblick fertige Welterschöpfung wird als die unbedenklich richtige hingestellt (S. 64.); die Sonne soll unter allen Gestirnen allein — ideo sol seu solus — die Substanz des Lichtes enthalten (S. 68.) u. s. w. Theologisch unrichtig oder ungeklärt läßt sich in dem Compendium so Manches finden; so wird die Schöpfung der Engel ante omnem creaturam umstandslos behauptet (S. 81); selbst der Sohn Gottes sollte einen